

Truz sieht sich als Vermittler

Wiedermann will Menschen dies- und jenseits der Grenzen für die verschiedenen Belange des Naturschutzes gewinnen

Von Herbert Frey

WEIL AM RHEIN. Mit der Zeit und auch dem Zeitgeist zu gehen, dabei aber die in mehr als 25 Jahren etablierten Werte des Trinationalen Umweltzentrums (Truz) zu bewahren – das hat sich Mickey Wiedermann (31) vorgenommen, als er im September die Nachfolge von Astrid Deek in der Leitung des Fachbereiches „Grenzüberschreitender Naturschutz“ übernahm. Das von ihr wohl bestellt hinterlassene Feld will er gemeinsam mit dem erfahrenen Team der rund zehn Mitarbeitenden weiterentwickeln.

Wiedermann hatte das Truz bereits im Rahmen eines Praktikums kennengelernt und dessen Arbeit danach interessiert weiterverfolgt. „Das Truz bündelt die naturschutzfachliche Kompetenz im Landkreis und findet Antworten auf Fragen des Klimawandels, des Natur- und Artenschutzes“, stellt er fest. Dabei auch die Bevölkerung stets mitzunehmen und die Kosten im Auge zu behalten, bleibe sein großes Anliegen. Es gehe darum, aufzuzeigen, dass auch vor der eigenen Haustür viel getan werden könne, um die natürliche Lebensgrundlage des Menschen zu schützen.

Grenzübergreifende Zusammenarbeit hat in der Pandemie gelitten

In der Pandemie sei das große Netzwerk an Akteuren, auf das das Truz seine Arbeit stütze, etwas lockerer geworden. Gerade die grenzübergreifende Zusammenarbeit habe gelitten, man habe sich etwas aus den Augen verloren, diagnostiziert Wiedermann. Einen Fokus legt er deshalb zunächst darauf, wieder Angebote zu schaffen, die Zusammenhalt und Austausch fördern. Dazu seien kleinere, aber öffentlichkeitswirksame Projekte wie etwa das Neophytenmanagement im Krebsbachtal in Kooperation mit der Gemeinschaftsschule oder der wieder angekurbelte Nistkastenverkauf besonders geeignet. Der erste Verkaufstermin sei auf eine starke Nachfrage gestoßen. Gleiches gelte für den traditionellen Obstbaumschneidekurs am übernächsten Wochenende, für den bereits 30 Anmeldungen



Mickey Wiedermann, der neue Leiter des des Fachbereiches „Grenzüberschreitender Naturschutz“, will die Karte des Dreiländerecks um weitere wertvolle Naturflächen bereichern.

FOTO: HERBERT FREY

vorliegen. Wiedermann wollte diesen unbedingt wieder ermöglichen. Er geht nun in Kleingruppen auf Wiesen in Kleinkems und Efringen-Kirchen über die Bühne, der Theorie teil wird auch online angeboten.

Exemplarisch für das, wofür nach Wiedermanns Verständnis sein Fachbereich steht, war das erste Projekt, das er begleitete: Das Anlegen eines Tümpels im Krebsbachtal in Haltingen. Die Zielsetzung solcher Projekte müsse stets auch gut erklärt und kommuniziert werden: Man greife mit Maschinen zwar in die Natur ein, aber auf eine unterstützende Weise. Man gebe ihr die verlorene Dynamik zurück, die früher ohne menschliches Zutun solche kleinen Feuchtgebiete entste-

hen ließ. Das langfristige Ziel Mickey Wiedermanns ist es natürlich, den grenzüberschreitenden Biotopverbund weiter auszubauen, also weitere Kleinflächen zu finden, die landwirtschaftlich nicht intensiv genutzt werden und zu „Trittsteinen“ für Insekten, Vögel und andere Arten aufgewertet werden können. Dafür zu sorgen, dass bei diesem Flächenmanagement keine Barrieren entstehen, sei im Grenzgebiet eine besondere Herausforderung, weiß Wiedermann. Denn in den drei Ländern der Region seien die Behörden jeweils etwas anders aufgestellt und die Rahmenbedingungen nicht identisch. Natürlich bleiben das Erstellen von artenschutzrechtlichen Expertisen, das Anbieten von Pflegearbeiten und die Betreuung

von Ökokonto- sowie Ausgleichsflächen wichtige Standbeine, aber Mickey Wiedermann sieht das Truz „nicht als klassisches Gutachter- und Dienstleistungsunternehmen“. Daneben gelte es weiterhin, im Rahmen von Förderprogrammen immer wieder neue, spannende Naturschutzprojekte zu entwickeln und den Veranstaltungs- sowie Workshopbereich nach der Pandemie wieder hochzufahren. Hohen Stellenwert hat für Wiedermann auch der Rangerdienst. Die beiden patrouillierenden Naturhüter des Truz haben gemeinsam mit ihrem Schweizer Kollegen nun das dritte Jahr hinter sich. Dieser einzige deutsch-schweizerische Rangerdienst „bringt enorm viel“, bilanziert Wiedermann. Die Menge des in der Landschaft hinterlassenen Abfalls sei deutlich weniger geworden, die Zahl der unangeleint umherjagenden Hunde ebenfalls. Und die Ranger hätten mit ihrer aufklärenden Präsenz dazu beigetragen, dass Dreiländergarten, Mattfeld und Lange Erlen als zusammenhängender „Landschaftspark Wiese“ wahrgenommen werden. Deshalb soll der Rangerdienst auch weitergeführt werden.

Ziel wäre, alle Bereiche des Truz wieder räumlich zu vereinen

Freuen würde es Wiedermann auch, wenn die Abteilung Planung, Konzeption und Gutachten, die derzeit über dem Museum Weiler Textilgeschichte in Friedlingen ansässig ist und die Abteilung Ranger sowie Pflegedienst, die im Hadidbau ihr Domizil hat, in Zukunft auch räumlich wieder unter einem Dach vereint werden könnten.

Der aus Istein stammende Wiedermann, der 2010 am Kant-Gymnasium Weil Abitur machte und dann in Freiburg Forstwissenschaften mit den Schwerpunkten Landnutzung sowie Naturschutz studierte, will für das Truz nach dem Vorbild von Christoph Huber (Vorsitzender des Trägervereins), Thomas Schwarze (Leiter des Fachbereiches Umweltbildung) und Thomas Klug (ehrenamtlicher Geschäftsführer) langfristig arbeiten. Ausgleich zu seiner Arbeit findet der Fan des SC Freiburg im Rennradfahren.

Wer Interesse am **Rangerdienst** hat, kann sich unter nature@truz.org melden.